ADVENTJUGEND

WORTGEWANDT

#9 Das Ende der Flut

Zusatzmaterial

Das Ende der Flut (1. Mose 8,1–22)

Vorgehen

Das folgende Material ist als Ergänzung zur eigenen Arbeit am Text gedacht. Es soll dem Gesprächsleiter **nach** der Beschäftigung mit dem Text zeigen, wo die Schwerpunkte des jeweiligen Abschnitts liegen. Wird selbstständig am Text gearbeitet, werden die daraus gewonnenen Einsichten über dieses Zusatzmaterial hinausgehen.

Zunächst sollen in jedem Gespräch die beobachteten Wiederholungen von einzelnen Worten und Wortgruppen zusammengetragen werden. In einem nächsten Schritt soll nach Mustern und Strukturen gesucht werden, die Hinweise auf das Anliegen des Autors liefern können. Im letzten Teil des Gespräches soll der Fokus auf dem Beitrag des Textes über Gott, die Menschen und seine Erlösung liegen.

Zusatzmaterial

Mose strukturiert 1. Mose 7–8 chiastisch:

A Der Befehl, in die Arche zu gehen (1. Mose 7,1–10)
- B Der Anfang der Flut (1. Mose 7,11–16)
  - C Das Ansteigen des Wassers (1. Mose 7,17–24)
    - D Gott gedenkt des Noah (1. Mose 8,1a)
  - C’ Das Absinken des Wassers (1. Mose 8,1b–5)
- B’ Das Trocknen der Erde (1. Mose 8,6–14)

A’ Der Befehl, die Arche zu verlassen (1. Mose 8,15–22)

Im Zentrum der Geschichte steht also die Aussage, dass Gott an Noah und alle Tiere gedenkt, die mit ihm in der Arche waren (1. Mose 8,1a). Das Gedenken Gottes leitet den Wendepunkt in der Flutgeschichte ein. Ist das Wasser bis zu diesem Zeitpunkt angestiegen, was ein Ausdruck für die Zerstörung der Schöpfung ist, so beginnt nach dem Gedenken Gottes das Wasser wieder zu sinken.

Die Bibel weist immer wieder auf Gott als Gedenkenden hin. In 1. Mose 9,15 will er beim Erscheinen eines Regenbogens an seinen Bund gedenken, die Erde nicht mehr mit einer Flut heimzusuchen. In 2. Mose 6,5 gedenkt Gott an seinen Bund wegen des Ächzens der Söhne Israels aufgrund ihres Sklavendienstes in Ägypten. Wenn Gott an seinen Bund oder an seine treuen Gläubigen gedenkt, ändert sich deren Situation zum Besseren. So auch hier in 1. Mose 8,1. Gott vergisst seine Versprechen nicht, er denkt an sie und hält sie treulich ein. Aber auch die Gläubigen sind aufgerufen, an Gott (5. Mose 8,18) und seine göttlichen Institutionen wie den Sabbat zu gedenken (2. Mose 20,8).

In 1. Mose 8,4 steht, dass sich die Arche im siebten Monat am siebzehnten Tag des Monats auf dem Berg Ararat zur Ruhe kam (so das hebräische Verb). Im siebten Monat feierten später die Israeliten den Versöhnungstag und das Laubhüttenfest. Während der Versöhnungstag ein Gerichtstag war, war das Laubhüttenfest ein Gedenkfest an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Dieses Fest fand vom 15.–22. Tag des 7. Monats statt. Das heisst, die Landung der Arche könnte durchaus als Vorläufer für dieses Fest dienen. Denn durch die Landung der Arche rückt für die Passagiere das Leben in Freiheit auf der neuen Welt in greifbare Nähe, ähnlich wie auch für die befreiten Israeliten das Leben in Freiheit im versprochenen Land nach ihrem Auszug aus Ägypten in greifbare Nähe rückte.

Nach 40 Tagen sendet Noah zunächst einen Raben und dann eine Taube aus. Der schwarze, unreine Rabe, der sich von Aas ernährt, fliegt rastlos hin und her. Die grau-weiße, reine Taube jedoch, deren enge Beziehung zu Noah besonders betont wird (siehe Verse 8–12), sucht nach einem Ruheort sowie nach pflanzlicher Nahrung und ist daher geeignet, um herauszufinden, wann das Verlassen der Arche und Leben auf der Erde möglich sein wird. Der Aspekt der Ruhe, der dieses Leben in einer von Sünde gereinigten Welt kennzeichnet, wird zusätzlich durch den Namen Noah, aber auch durch das wiederkehrende Motiv der sieben Tage hervorgehoben. In diese Ruhe will Gott auch sein Volk Israel führen, das unter Mose ebenfalls durch das Wasser hindurch gerettet worden ist und nach 40 Jahren an der Grenze des verheißenen Landes steht.

In 1. Mose 8,13 erfährt der Leser, dass zu Beginn des Jahres im 601 Lebensjahr von Noah der Wasserstand erlaubte, das Dach der Arche zu

entfernen. Die Angabe des Alters von Noah kann an die Schöpfung erinnern. Der neue Lebensraum nach der Zerstörung der Schöpfung durch die Flut wird für Noah zu Beginn des siebten Jahrhunderts seines Lebens zugänglich.

Zahlreiche Anspielungen an die Schöpfungsgeschichte durch das ganze Kapitel hindurch (besonders in 1. Mose 8,15–19) sind ein zusätzlicher Hinweis, dass Mose die Flut als eine Neuschöpfung versteht. Noah wird zum neuen Adam.

Das Kapitel schliesst mit der Beobachtung, dass Noah dem Herrn einen Altar baut und vom reinen Vieh und den reinen Vögeln Brandopfer auf einem Altar darbringt. Noah steht in starkem Kontrast zu Kain. Auch Kain brachte Gott ein Opfer dar. Doch im Gegensatz zu Noahs Opfer war Kains Opfer kein Wohlgeruch für Gott. Auf Noahs Opfer reagierte Gott mit dem Beschluss, die Menschen nicht mehr mit einer Flut heimzusuchen. Doch gleichzeitig scheint Gott auch einzusehen, dass der Mensch durch die Sünde böse ist und nicht durch Zerstörung zu verbessern ist.

Gott gedachte Noahs. Noahs Opfer war ein Ausdruck von Dankbarkeit, Teil von Gottes neuer Welt zu sein. Jeder Gläubige ist durch die Gnade Gottes ein Teil von Gottes Neuschöpfung geworden. Die angemessene Reaktion ist ein Gott wohlgefälliges Opfer. Paulus sagt in Römer 12,1 «Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.»

Wortgewandt

Projektleitung: Adventjugend
Autoren: Chris Vogel, Dominic Bornand

© 2020 Adventjugend
Alle Rechte vorbehalten